

Die Bauten der Kraftwerke Oberhasle gemäss den Projekten der B.K.W.

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **77/78 (1921)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-37286>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Die Bauten für die Kraftwerke Oberhasle gemäss den Projekten der B. K. W. — Das Münster in Bern. — Ein Synchron-Induktionsmotor. — Miscellanea: Ausfuhr elektrischer Energie. — Prioritätsausweise für schweizer. Erfindungspatente und Muster- oder Modellhinterlegungen. — Ausstellung für Wasserstrassen und Energie-Wirtschaft in München. Die Verstaatlichung der Seetalbahn. Technische Grundlagen zur Beurteilung schweizerischer Schifffahrtsfragen. X. Kongress für Heizung und Lüftung

in München. Internationale Mustermesse in Holland. Eidgen. Technische Hochschule. Elektrizitätswerk Mühleberg. Normalien des Vereins Schweizerischer Maschinen-Industrieller. — Nekrologie: W. Brodtbeck. H. Ziegler. — Konkurrenzen: Soldaten-Denkmal in Montreux. Reformierte Kirche Arbon. — Literatur. — Vereinsnachrichten: Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein. Gesellschaft ehemaliger Studierender der E. T. H. Stellenvermittlung.

Band 78.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Nr. 1.

Die Bauten für die Kraftwerke Oberhasle gemäss den Projekten der B. K. W.

Allgemeines.

Veranlasst durch den steigenden Kraftbedarf haben die „Bernischen Kraftwerke A. G.“ im Sommer 1917 mit den vorbereitenden Arbeiten für ein neues Elektrizitätswerk mit Stausee an der Aare bei Mühleberg begonnen. Trotz der Kriegszeit konnten die Bauarbeiten unter der Oberleitung von Ing. Prof. G. Narutowicz so gefördert werden, dass die Kraftabgabe ins Netz der B. K. W. bereits am 13. August 1920 aufgenommen werden konnte und bis Ende 1920 waren schon 6 Mill. kWh abgegeben. Trotz der mächtigen Steigerung der Energieproduktion, die durch die Einfügung dieser Anlage ins Netz der B. K. W. herbeigeführt wurde, ist die Schaffung weiterer, besonders im Winter ergiebiger Kraftquellen Erfordernis.

Von den verschiedenen im Laufe der Jahre von den B. K. W. durchstudierten Projekten sind nun jene vom Oberhasle in wirtschaftlicher Beziehung in allererste Linie zu stellen. Die bezüglichen Studien reichen weit zurück; schon 1905 hatten die vereinigten Kander- und Hagneckwerke A.-G. ein bezügliches Konzessionsgesuch eingereicht.¹⁾ Das Projekt ist seither wiederholt umgearbeitet worden und hat dabei durch vorgenommene Vereinfachung an Bauwürdigkeit nur gewonnen. Im Laufe der Jahre sind auch die hauptsächlichsten Landerwerbungen durchgeführt worden, wobei hervorgehoben sei, dass für diese Bauten in der Hauptsache nur Oedland beansprucht werden muss.

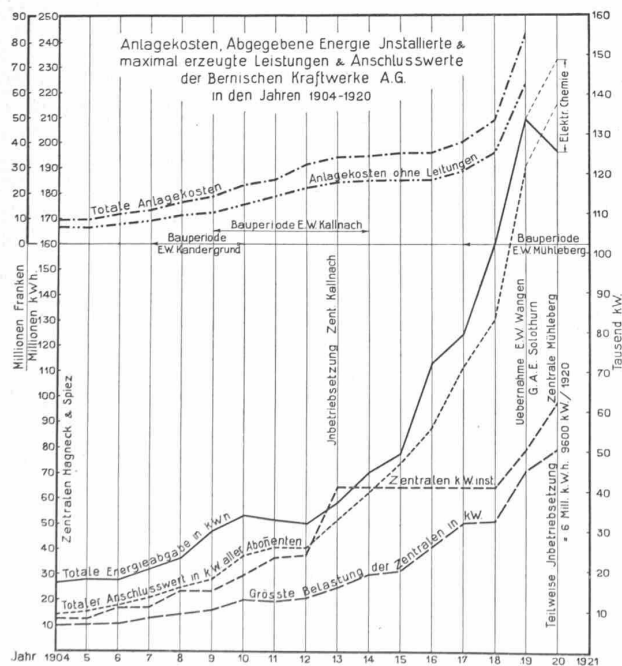


Abb. 1. Graphische Betriebsstatistik der Bernischen Kraftwerke A. G.

Das heute vorliegende baureife Projekt 1920 ist vom Ingenieurbureau Prof. G. Narutowicz ausgearbeitet worden. Die Projekte der Transporteinrichtungen dagegen sind für die Meiringen-Guttannen Bahn vom Ingenieurbureau R. Walther in Spiez, und für die Luftkabelbahnen Guttannen-Grimsel und Gelmersee vom eigenen Bureau der B. K. W. in Innertkirchen aufgestellt worden.

¹⁾ Vergl. Projekt A. Schafir in Bd. LIII, S. 88 (13. Febr. 1909). Red.

Im obersten Aaretal nächst der Grimsel, im Gelmertal und auf dem Bächlisboden sollen grosse Akkumulierungs-Anlagen geschaffen werden, die die Jahresabflüsse in weitgehendem Masse aufspeichern können und deren Ausnützung in zwei grossen Gefällstufen, den Grosskraftwerken Guttannen und Innertkirchen erfolgen soll.

Wasserwirtschaft und erhältliche Energie.

Mit den bezüglichen Grundlagen dieses Projektes, d. h. mit den Feststellungen für den Wasserhaushalt, ist es gut bestellt. Auf Grund von Beobachtungen im obern Aaregebiet, die z. T. bis 1864 zurückreichen, kann bei vorsichtiger Berechnung für das Grimselgebiet mit einer Niederschlagsmenge von rund 2000 mm und für Guttannen mit einer solchen von noch 1620 mm gerechnet werden.

Ein grosser Vorzug für die natürlichen Abflussmengen ist ferner die grosse, rund 45% betragende Vergletscherung des in Frage stehenden Einzugsgebietes. Der gewaltige Unteraaregletscher ist der trügste, daher wirksamste, langfristige Ausgleichspeicher für die ganzen Kraftanlagen. Die für heute in Aussicht genommenen drei grossen Stau-becken werden von den Geologen als absolut dicht bezeichnet, sodass an Verlusten lediglich Verdunstung und Eisbildung in Rechnung zu setzen sind. Der für die Jahre

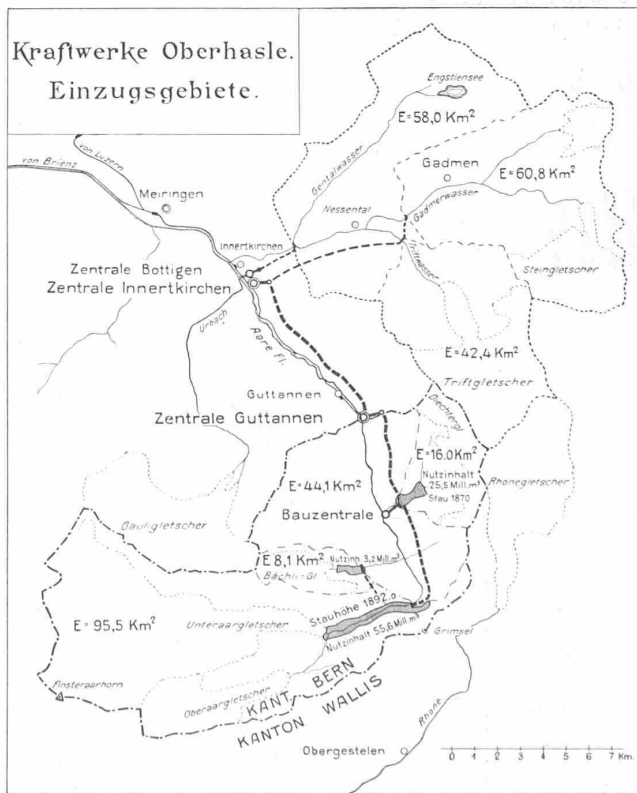


Abb. 2. Karte der Einzugsgebiete der Kraftwerke Oberhasle. — 1:300 000.

1914/19 aufgestellte Wasserwirtschaftsplan ergibt für Grimselsee, Gelmersee und Bächlisbodensee eine konstante Jahreswasserabgabe von 5,15 m³/sek für das obere Grosskraftwerk Guttannen. Mit Einbezug der Rest-Einzugsgebiete der Aare erhöht sich der konstante Abfluss für das untere Grosskraftwerk Innertkirchen auf 6 m³/sek. Dazu sind in den beiden Werken noch 5,35 bzw. 12,0 m³/sek als Saisonkraft während 4 1/2 Monaten im Sommer verwertbar.

Um diese konstanten Wassermengen zu erhalten, sind folgende Stauvolumina vorgesehen:

Bächlisbodensee	3 200 000 m ³
Grimselsee	55 600 000 „
Gelmersee	25 500 000 „
Total	84 300 000 m³

Auf 1 m³ Stauvolumen lassen sich bei den vorhandenen Gefällen im Werk Guttannen etwa 1,5 kWh, im Werk Innertkirchen etwa 0,9 kWh oder Total etwa 2,4 kWh/m³ erzeugen. — Weitere Staumöglichkeiten in diesen Gebieten sind alsdann später immer noch möglich, so an der Oberaare, am Engstlensee usw.

Der Ausbau der Anlagen der beiden Grosskraftwerke ist für die Verarbeitung einer dreifachen Wassermenge der vorstehend angegebenen konstanten Jahresabflussmengen vorgesehen. Die mittlere Tagesleistung kann daher, statt gleichmässig 24 Stunden hindurch, auch z. B. während 8 Stunden im Tage im maximalen dreifachen Betrage bezogen werden; man erhält demzufolge nachstehende Daten:

Werk:	Guttannen:	Innertkirchen:
Ausbau auf 15 ¹ / ₂ bzw. 18 m ³ /sek	120 000 PS	90 000 PS
Bruttogefälle (je nach Stauhöhe)	758 ÷ 708 m	466 ÷ 460 m
Nettogefälle	730 ÷ 662 m	458 ÷ 431 m
Mittl. konst. Jahresleistung:		
ab Turbinenwellen	40 800 PS	29 400 PS
ab Generatorklemmen	27 900 kW	20 100 kW
Theoretische Jahresleistung	240 000 000 kWh	170 000 000 kWh
Zuzüglich Sommer-Saisonkraft	90 000 000 „	110 000 000 „
Total-Leistung theoretisch	330 000 000 kWh	280 000 000 kWh

Wenn wir noch das Baukraftwerk Bottigen (das zuerst für den Bau der Grosskraftwerke Strom liefern soll und hernach für den Bahnbetrieb und Abgabe in der nähern Umgebung zur Stromerzeugung auf Jahre hinaus bestehen bleiben kann) hinzuzählen, erhalten wir folgende Totalleistungen:

	Theoretische Jahresenergie	Sommer-Saisonenergie
Werk Guttannen	240 000 000 kWh	90 000 000 kWh
„ Innertkirchen	170 000 000 „	110 000 000 „
„ Bottigen	11 000 000 „	6 000 000 „
Gesamt-Total	421 000 000 kWh	206 000 000 kWh

Bauinstallationen und Transporteinrichtungen.

Zur Durchführung der grossen baulichen Anlagen, bei denen überdies die klimatischen Verhältnisse die Arbeitszeit auf rund 100 Sommertage vermindern, sind neben umfassenden Bauinstallationen im besondern bei den Sperrn und Zentralen auch leistungsfähige *Transport-Anlagen* zu schaffen. Es sind über 160 000 t zu befördern und 3¹/₃ Millionen tkm zu leisten; die maximale Tagesleistung beträgt 350 Tonnen.

Meiringen-Guttannen-Bahn (M. G. B.). Im untern Teil des Tales d. h. von Meiringen bis zur Zentrale Guttannen im Grünwald, bis wohin schwere Maschinenteile und Robre zu befördern sind, ist der Bau einer Schmalspurbahn vorgesehen, die zwischen Meiringen und dem Dorfe Guttannen hernach dem öffentlichen Verkehr und der Werkleitung zur leichtern und sichern Verbindung mit ihren Zentralen dienen soll. Direkt südlich anschliessend an die Station Guttannen ist der Umschlagplatz für den Weitertransport der Massengüter, die für die Sperrn, Stollen usw. bestimmt sind, vorgesehen. Die Meiringen-Guttannen Bahn beginnt auf dem Bahnhofplatz Meiringen (für den Personenverkehr), durchfährt dann die Abstellgeleise für den Güterverkehr, die südlich der S. B. B. Geleisanlagen gelegen und mit diesen in direkter Verbindung stehen. Das Tracé nähert sich hernach der Aare und überkreuzt dort die Linie der Trambahn, die dem lokalen Verkehr von Meiringen mit der Umgebung und der Aareschlucht dient. An Stelle des in der Konzession vom 27. Juni 1919 vorgesehenen zweimaligen Ueberschreitens der Aare sowie Ueberfahrens des 90 m hohen Talabschlusses, genannt Kirchet, folgt die Linie nach Innertkirchen nun als Talbahn dem rechten Aareufer mit einem neben der Aareschlucht gelegenen 1335 m langen Tunnel. Die Richtungs- und Steigungs-Verhältnisse sind infolgedessen sehr günstig geworden. Die minimalen Radien auf offener Strecke sind 200 m, die maximale Steigung ist 25 ‰, die durchschnittliche 7 ‰. Die Vergleichslängen der beiden Tracé sind effektiv 5,7 km zu 4,7 km und virtuell 22,3 km zu 7,5 km, was also ein

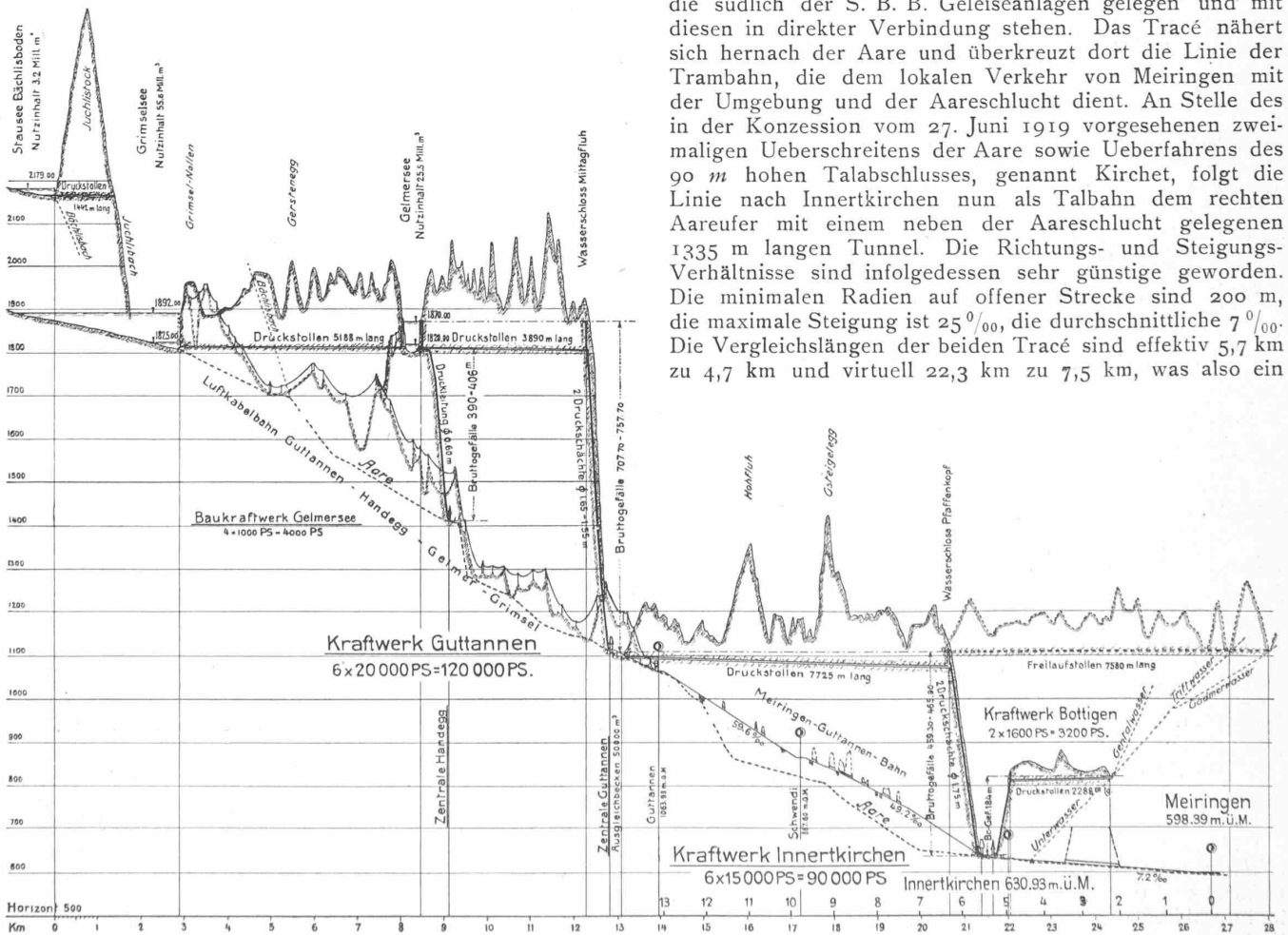


Abb. 3. Längenprofil der Kraftwerke Oberhasle an der Aare der Bernischen Kraftwerke A. G. — Masstab der Längen 1:150 000, der Höhen 1:15 000.

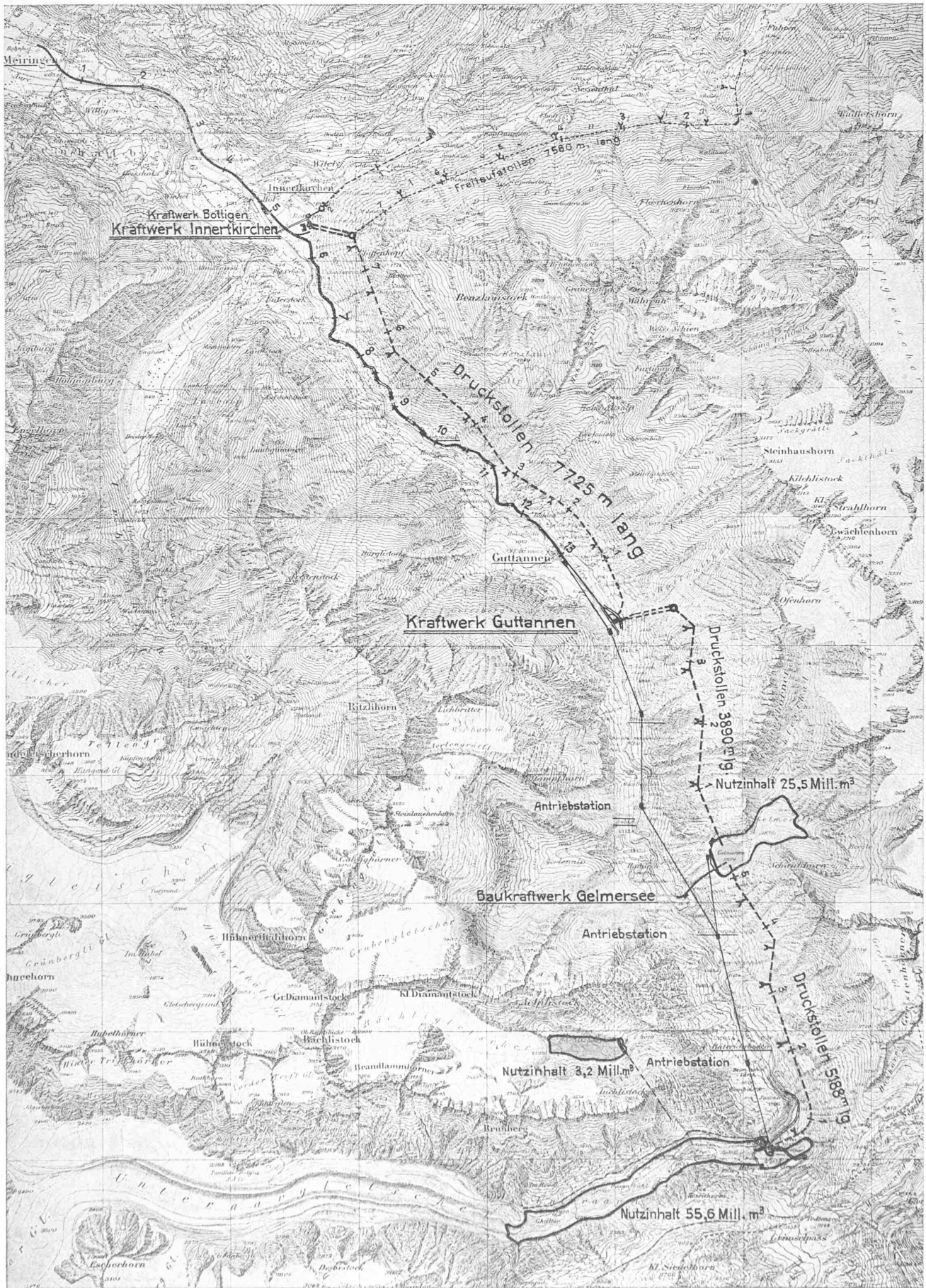


Abb. 4. Übersichtskarte des oberen Aaretals mit den projektierten Wasserkraftanlagen der Bernischen Kraftwerke A. G. — Masstab 1:75 000.

Verhältnis von 3 : 1 zu gunsten der Tunnel-Linie ergibt. Die Mehrkosten des Projektes werden also durch die kürzere Linie, grössere Geschwindigkeit und bedeutende Betriebs-Ersparnisse mehr als aufgehoben.

An die Station Innertkirchen sind Werkstätte und Remise - Gebäude angeschlossen.

Ausserhalb dieser Station zweigt von der Linie nach Guttannen der Geleiseanschluss für die Zentrale Innertkirchen ab.

Hernach beginnt die grössere Steigung mit 62⁰/₀₀ maximal und 51,2⁰/₀₀ im Mittel. Dabei weist die Linie zahlreiche Kurven auf, jedoch mit 80 m Minimalradius, was die durchgehende Verwendung des S. B. B. Rollmaterials (Brünig- und rechtsufrige Brienersee-Bahn) ermöglicht, womit die Abwicklung der Gütermassentransporte im Sommer sehr erleichtert wird, ohne dass die M. G. B. unnötig viele Güterwagen anschaffen muss. Die Führung der Linie ist so sorgfältig als nur möglich unter Berücksichtigung aller örtlichen Verhältnisse projektiert; den niedergehenden Lawinen wird durch Tunnel, in einem Falle (nächst der Ausweiche Schwendi) durch eine Brücke ausgewichen. Aus dem gleichen Grunde ist das letzte Liniestück auf das linke Aareufer verlegt (Eisenbetonbrücke von 48 m Weite über die Aare). Die Station Guttannen wird behufs Sicherung gegen Lawinen unmittelbar hinter das Dorf verlegt. Daran schliessen sich direkt die Umschlaganlagen für die Luftkabelbahn an, während die Transporte zur Zentrale Guttannen im Grünwald mittels eines besondern Geleiseanschlusses erfolgen sollen. An dieser M. G. B. wird der Kanton Bern sich gemäss Eisenbahngesetz vom 21. März 1920 mit 2 170 000 Fr. in Aktien zu beteiligen haben.

Die Luftkabelbahn führt in einem sehr gestreckten Tracé von 9,8 km Länge bis zum Nollen (1975 m ü. M.) bei der grossen Grimselsperre und überwindet dabei eine Höhendifferenz von 910 m. Eine Abzweigung von 1,2 km Länge von Hinterstock (1710 m

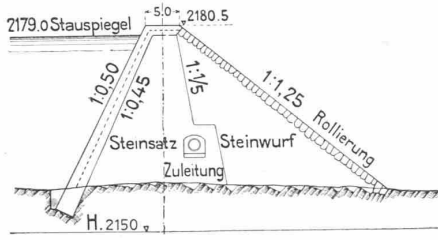


Abb. 5. Talsperre in Bächlisboden. Querschnitt 1 : 1000.

ü. M.) bis Gelmer (1850 m ü. M.) sorgt für die Transporte zur Gelmersperre und die dortigen Stollenstücke. Die maximale Spannweite beträgt 815 m. Die untere Strecke bis zur Abzweigstation soll in Zwei-Schichtenbetrieb, die beiden obere in Ein-Schichtenbetrieb arbeiten; sie haben dabei insgesamt 830 000 tkm zu leisten. Der Wagenabstand ist mit 2 Minuten oder 180 m vorgesehen, das Bruttogewicht eines Wagens soll 850 kg, die Last 600 kg, beim Zusammenkuppeln zweier Wagen für Langholz, Eisen-transporte und dergl. 1200 kg betragen. Das Gewichtsverhältnis der Ladung zum total transportierten Gewicht ist also theoretisch 600 : 850 + 250 (leere Rückfahrt) oder 1 : 1,83; effektiv wird mit etwa 1 : 2 zu rechnen sein.

Baukraftwerke. Zwecks Stromlieferung für die Bauten sind zwei Baukraftwerke, Bottigen und Gelmer, projektiert, von denen aus die Kraft das ganze Tal hinauf abgegeben werden soll. Es ist vorgesehen, den Gelmersee durch eine provisorische Mauer 3 m zu stauen (Abbildung 11) und unter Benutzung des zukünftigen Leerlaufstollens und einer Rohrleitung das Druckwasser einer provisorischen Zentrale

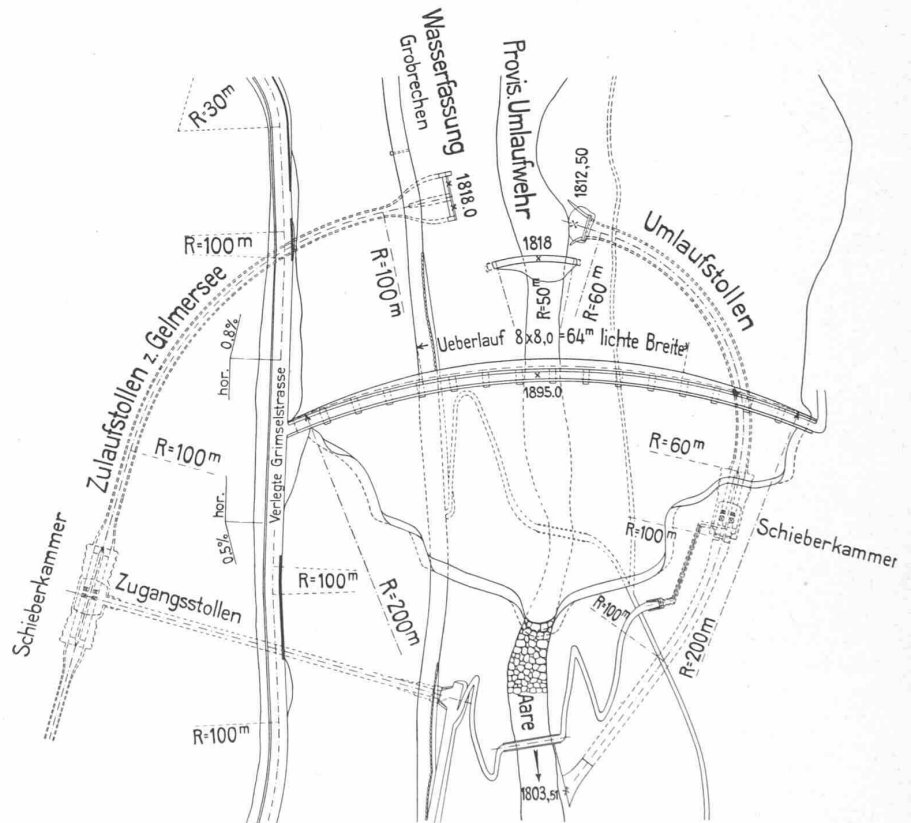


Abb. 6. Lageplan der Grimselsperre. — Masstab 1 : 2000.

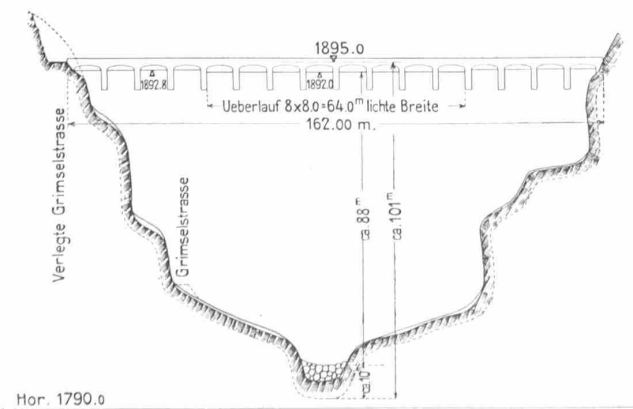


Abb. 7. Ansicht der Grimselsperre. — Masstab 1 : 2000.

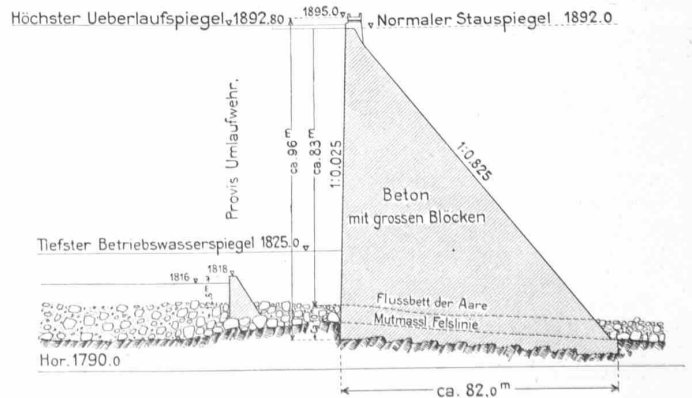


Abb. 8. Querschnitt der Grimselsperre. — Masstab 1 : 2000.

etwas oberhalb der Aare zuzuleiten, in der 4000 PS installiert und jährlich 1 Mill. kWh abgegeben werden können.

Das Bottigerwerk hat seine Wasserfassung im Mühltal am Unterwasser, dem im Winter auch noch das klare

höhe von 96 m und eine freie Höhe von 83 m ergibt. Die Sperre ist auf Flussbetthöhe nur 10 m, auf Kronen-

höhe rund 150 m lang und als Schwergewichtsmauer (Dreieckform mit aufgesetzter Krone) projektiert. Sie soll aus Gussbeton mit 250 bis 180 kg Zement auf den m³ Beton, mit etwa 30% Granitblockeinlagen und mit Granitverkleidung ausgeführt werden und erfordert 47 000 m³ Felsaushub und 260 000 m³ Mauerwerk. Eine provisorische, kleine Sperre und ein Umlaufstollen auf dem linken Ufer ermöglichen den Baubeginn. Das durch den Talabschluss gebildete Becken hat eine Oberfläche von 1,75 km² und reicht bis in den Unteraargletscher hinein; bei der vorgesehenen Absenkung von 67 m ergibt sich ein Nutzvolumen von 55 600 000 m³.

Die Wasserfassung liegt direkt hinter der Sperre. Im Anfangstück des Zulaufstollens ist dann sein zweiteiliger Abschluss eingebaut, von dort folgt der Stollen den rechtsseitigen Hängen bis zum Gelmersee. Er hat 5188 m Länge und 4,0 m² Querschnitt und ist befähigt, maximal 12 1/2 m³ zu befördern (Profile Abbildung 9).

Da einerseits die Kote des Staubeckens Gelmersee um 22 m tiefer liegt als jene des Grimselbeckens, andererseits vorgesorgt werden muss, dass die maximale Druckhöhe möglichst lang beibehalten werden kann, mit andern Worten, dass der Gelmerstausee auf seinem maximalen Stau von 1870 m ü. M. gehalten werden kann, ist vorgesehen, im Zulaufstollen unmittelbar vor seinem Einlauf in den Gelmersee eine automatische Durchflussregulierung einzubauen, die den Zufluss in Abhängigkeit vom Gelmersee-Niveau reguliert.

Das Staubecken des Gelmersees wird durch die Errichtung einer 480 m langen, geradlinigen, den Abschluss des Talkessels vom jetzigen Gelmersee bildenden Sperre

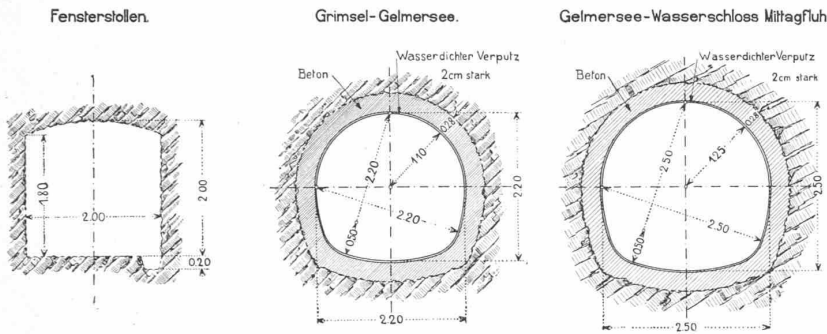


Abb. 9. Profile des Fensterstollens und der Druckstollen oberhalb des Kraftwerkes Guttannen. Masstab 1:100.

Genthalwasser hinzugefügt werden soll. Die Zuleitung folgt dem rechten Talhang teils als Stollen, teils als armierte Betonröhre bis zum Wasserschloss auf dem Bühlen ob Bottigen. Von dort führt eine Druckleitung an den Fuss des Berges, wo die kleine Zentrale in nächster Nähe der grossen Zentrale Innertkirchen vorgesehen ist. Bei 3200 PS installierter Leistung können hier jährlich 17,5 Mill. kWh erzeugt werden, wovon jedenfalls 11 Mill. jährlich für den Bau abzugeben sind. Diese beiden Werke werden vorteilhafter Weise zusammengeschaltet arbeiten.

Wasserakkumulierungsanlagen.

Das Staubecken auf Bächlisboden soll durch eine 250 m lange und maximal 14,50 m hohe Sperre aus Trockenmauer (wasserseits Steinsatz und dahinter Steinwurf) gebildet werden, die auf der Wasserseite mit einem 0,5 m starken Mörtelmauerwerk verkleidet werden soll (Abbildung 5). Die Ueberfallhöhe liegt auf 2179 m ü. M., Wasserfassung und Leerlauf befinden sich in der Sperre selbst. Anschliessend an das in die Mauer verlegte erste Zuleitungsstück schliesst der 1440 m lange Stollen an, der das Wasser unter dem Juchlistock hindurch dem Grimselstausee zuleiten soll. Der Stollen hat einen Querschnitt von 1,6 x 2,00 m und eine Wasserführung von 0,8 m³/sek. Das Becken erhält eine Oberfläche von 0,335 km² und ein Fassungsvermögen von 3 200 000 m³. Für die Sperre sind 70 000 m³ Trockenmauerwerk und 12 000 m³ Mörtelmauerwerk, total also 82 000 m³ nötig.

Zur Bildung des Grimselstaubeckens sind zwei Sperren nötig, ein kleiner Abschluss auf der „Seuferegg“ und die grosse Grimselperre in der Spitalamm, dort, wo die Brücke des alten Grimselweges über die Aare führt. Die grosse Sperre ist an engster Felsstelle projektiert und wird in einen Radius von 200 m gelegt (Abb. 6 bis 8). Die Wehrstrasse liegt auf Kote 1895 m, die Ueberfallkante auf 1892 m ü. M., die Flussbew. Fundamentsohle auf rund 1809 m bzw. 1799 m ü. M., sodass sich eine Gesamt-

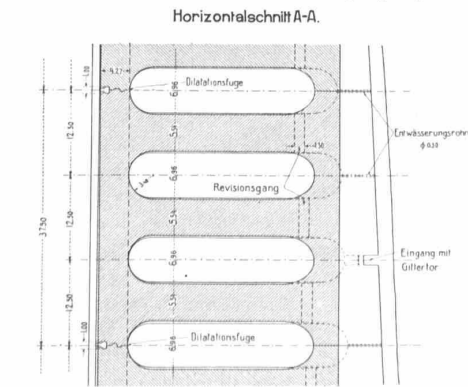
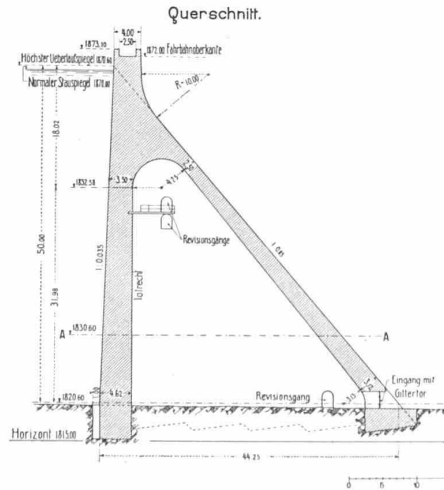


Abb. 10. Ansicht und Schnitte der Gelmerseesperre. — 1:1000.

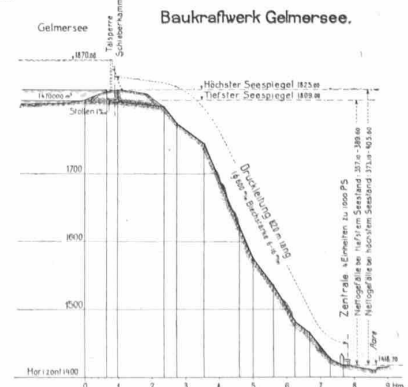
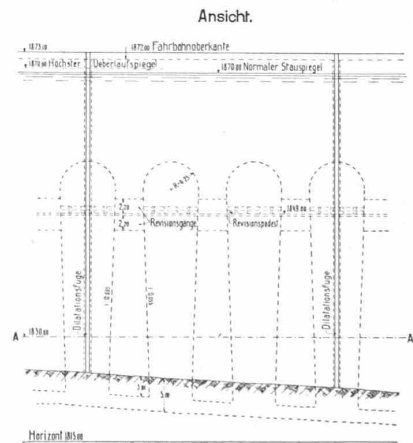


Abb. 11. Längenprofil der Druckleitung Gelmersee.

geschaffen. Auch diese Mauer ist als Schwergewichtsmauer in Dreieckform mit auskragender Krone aus Beton von gleichem Zementgehalt wie die Grimselsperre projektiert. Behufs Kostenersparnis sind grosse Hohlräume im Mauerwerks-Innern vorgesehen (Abbildung 10 auf Seite 5).

Die Sperre hat eine Kronenhöhe von 1872 m ü. M., eine Sohlenhöhe von 1818 m ü. M. und eine Fundamenthöhe von 1815 m ü. M., sodass sich eine Totalhöhe von maximal 57 m ergibt. Ihr Funda-

erhalten und zu erneuern. Diese Arbeiten fanden bisher aufmerksame Beachtung durch die Kunst- und Geschichtsfreunde; einen guten Ausdruck dieser Aufmerksamkeit bildet die zunehmende Abklärung der Baugeschichte des Münsters und die, trotz den schweren Zeiten, mehr und mehr durchdringende Erkenntnis, dass die Vollendung des Turm-Viereckes eine (im Bilde der Tafel 1 angedeutete, *Red.*) künstlerische Notwendigkeit sei, die noch unsere Zeit zu lösen habe.

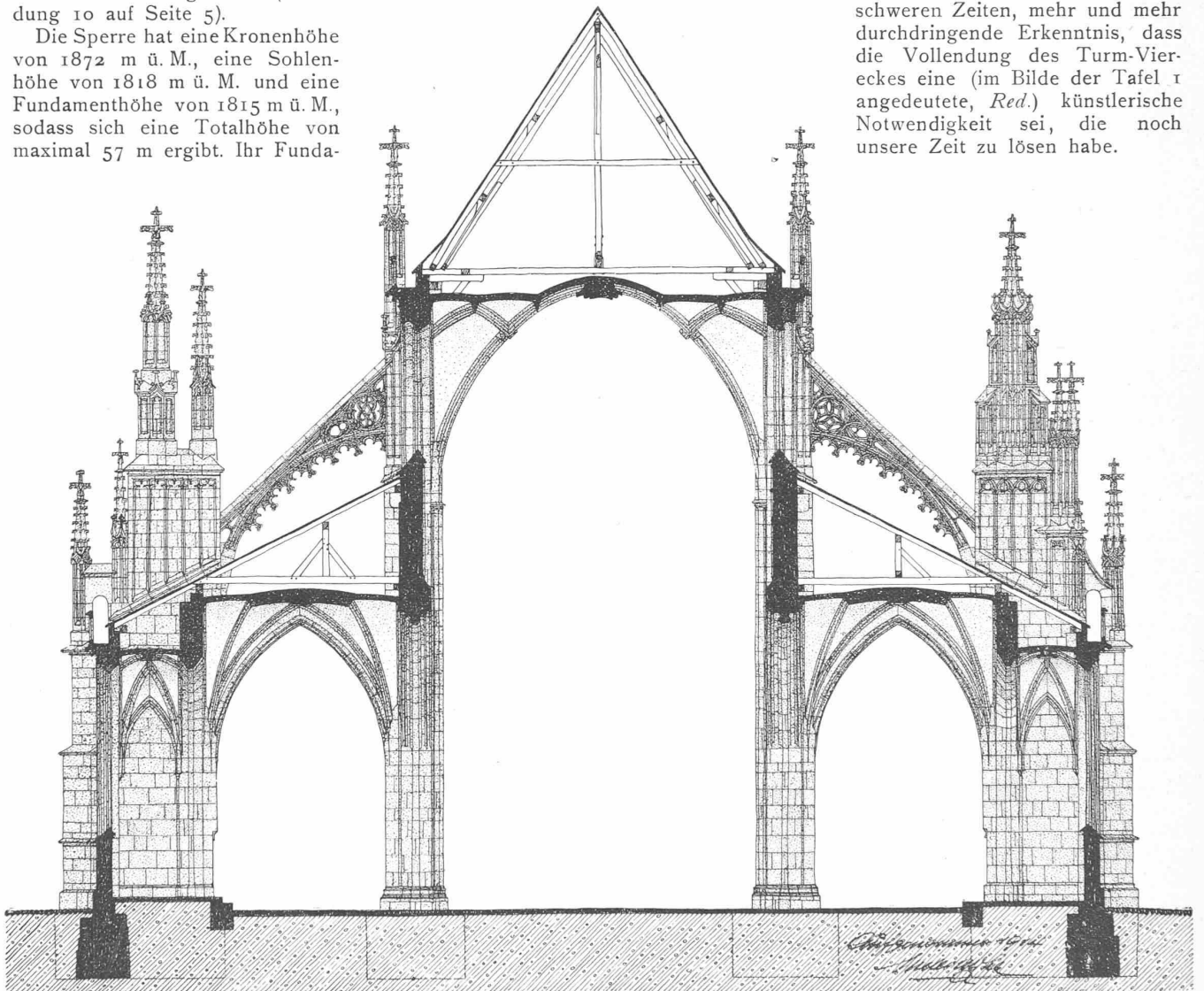


Abb. 3. Querschnitt des Berner Münsters, 1:200. — Nach Aufnahme und Zeichnung von K. InderMühle.

ment benötigt 42 000 m³ Felsaushub und die ganze Sperre 240 000 m³ Mauerwerk. Um Risse zu vermeiden, sind in regelmässigen Abständen Dilatationsfugen vorgesehen. Der Gelmersee hat nach der Stauung eine Oberfläche von 0,75 km² und bei 50 m Absenkung ein Nutzvolumen von 25 500 000 m³. (Schluss folgt.)

Das Münster in Bern.

Zum 500-jährigen Gedenktag seiner Grundsteinlegung.

Von Münsterbaumeister *Karl InderMühle*, Architekt in Bern.

(Mit Tafeln 1 und 2.)

Am 11. März dieses Jahres hätten die Berner den 500. Jahrestag ihres Münsters feiern können; sie begnügten sich, den Tag mit dem Läuten aller Glocken und einer kleinen Feier der Bauhütte zu begehen. Man hat aus dieser bescheidenen Betonung des Tages einen Mangel an Interesse ableiten wollen. Zu Unrecht, denn seit dem Ausbau des Turmes in den Jahren 1891 bis 1893 (in der „S. B. Z.“ vom März/April 1894 eingehend dargestellt) bestehen noch immer Münsterbauverein und Münsterbauhütte. Ihre Aufgabe ist, das Münster in seinen einzelnen Teilen zu

Als ersten Meister am Münster kennen wir den jungen Matthäus Ensinger, Sohn des berühmten Ulrich Ensinger von Ulm. Dieser Ulrich war der vierte Meister am Ulmer Münster, Berater beim Mailänder Dombau, wie schon sein Vorgänger in Ulm, Meister Heinrich von Gmünd. Er arbeitete neben Andern an der Esslinger Marienkirche und erbaute das Oktogon des Strassburger Münstersturmes, wo sein Sohn Matthäus, 22-jährig, sein Stellvertreter war. Matthäus kam mit 25 Jahren, nachdem sein Vater bereits zwei Jahre früher gestorben, nach Bern und blieb hier volle 25 Jahre, um dann in Ulm als Meister weiter zu wirken. Kritische Ueberlegungen führen zur Erkenntnis, dass die Planung für den Berner Münsterbau, nicht wie bisher angenommen, von Matthäus herrühren, sondern noch seinem Vater Ulrich zuzuschreiben sind.

Nach Ensinger bauten Stephan Hurder, Nicolaus Birrenvogt, Erhart Küng, Peter Pfister und Peter von Biel rüstig am Münster weiter, bis die Reformation das Werk vorübergehend lahm legte. Damals war das Chor fertig erstellt; im Hochschiff und Turm fehlten noch die Gewölbe, und der Turm war bis zum ersten Abschnitt des Achtecks gediehen. 1571 wurde mit den Arbeiten erneut begonnen;